

## PRESSEINFORMATION DENKWERKSTATT ST. LAMBRECHT



### Pensionen: Acht Prozent der Frauen haben weniger als 20 Versicherungsjahre

Wifo-Studie bei der Präsentation im Zuge der Denkwerkstatt St. Lambrecht zeigen Unterschiede bei Geschlechtern.

St. Lambrecht. Bei den Neuzugängen zur Pension im Jahr 2017 kam nur ein gutes Drittel der Frauen, nämlich 35 Prozent, auf mehr als 40 Versicherungsjahre oder mehr. Bei den Männern waren es mit 77 Prozent mehr als doppelt so viele, die es auf 40 oder mehr Versicherungsjahre brachten. Das ist eines der Ergebnisse aus Daten des Wirtschaftsforschungsinstituts (Wifo), die Wifo-Chef Christoph Badelt am Donnerstag im Rahmen der Denkwerkstatt St. Lambrecht zum Zusammenhang zwischen Activeinkommen und Pension präsentiert hat (siehe eigene Aussendung). Bei Frauen wirken sich dabei Kindererziehungszeiten besonders aus.

Acht Prozent der Frauen weisen laut diesen Ergebnissen, die auf Daten der Pensionsversicherungsanstalt beruhen, weniger als 20 Versicherungsjahre für die Pension auf. Bei Männern kommen nur vier Prozent auf weniger als 20 Versicherungsjahre. Der Anteil der Frauen mit 20 bis 29 Jahren an Versicherungszeiten liegt bei 21 Prozent, jener der Männer bei neun Prozent. 36 Prozent der Frauen kommen auf 30 bis 39 Versicherungsjahre, bei Männern sind es 10 Prozent. 33 Prozent der Frauen bringen es auf 40 bis 44 Jahre, bei den Männern sind es 24 Prozent. Dafür wies bei den Neuzugängen in die Pension im Jahr 2017 mehr als die Hälfte der Männer (53 Prozent) 45 Versicherungsjahre oder mehr auf, bei Frauen nur zwei Prozent.

Weitere Ergebnisse aus den Wifo-Daten: Bei den Pensionsneuzuerkennungen 2015 stammten für Männer und Frauen gerechnet immerhin 43,4 Prozent der Beiträge für Teilversicherungs- bzw. Ersatzzeiten aus Phasen, in denen die Personen Arbeitslosengeld oder Notstandshilfe bezogen. Dahinter rangieren Beitragszeiten für Ersatzzeiten aus der Kindererziehung mit einem Anteil von 38,4 Prozent.

Noch ein Detailergebnis: Der Anteil der instabil Beschäftigten an allen unselbstständig Erwerbstätigen lag im Jahr 2015 in Österreich bei 34,1 Prozent. Bei den Jüngeren bis 25 Jahre war er jedoch deutlich höher mit 69,3 Prozent. Bei den 25- bis 49jährigen lag der Anteil bei 31,7 Prozent, bei der Gruppe der unselbstständig Erwerbstätigen über 50 Jahren waren es lediglich 20,9 Prozent.

Wer höchstens einen Pflichtschulabschluss aufwies, war öfter ohne stabiles Beschäftigungsverhältnis als der Durchschnitt beruflich tätig. Bei Pflichtschulabsolventen betrug der Anteil der instabil Beschäftigten 46,5 Prozent. Bei jenen mit einem Lehrabschluss waren es hingegen lediglich 27,2 Prozent, bei einem mittleren Abschluss 25,3 Prozent. Bei Personen mit einem höheren oder einem Abschluss im tertiären Bildungsbereich war der Anteil deutlich höher – er lag bei 40,6 Prozent.

PROGRAMM der DENKWERKSTATT ST. LAMBRECHT: [https://denkwerkstatt-stlambrecht.org/media/upload/editor/files/dsl\\_programm-2019\\_web.pdf](https://denkwerkstatt-stlambrecht.org/media/upload/editor/files/dsl_programm-2019_web.pdf)

Prof. Dr. Johannes M. Martinek, 0664 3145509

mailto:[j.martinek@denkwerkstatt-stlambrecht.org](mailto:j.martinek@denkwerkstatt-stlambrecht.org)

---

Gesellschaft für Zukunftssicherung und Altersvorsorge - Denkwerkstatt St. Lambrecht  
Sitz Wien, ZVR-Zahl 850375011, BPD Wien — 1040 Wien, Wiedner Hauptstraße 57  
Mobil: **0043 664 3145509** — [j.martinek@denkwerkstatt-stlambrecht.org](mailto:j.martinek@denkwerkstatt-stlambrecht.org)  
[www.denkwerkstatt-stlambrecht.org](http://www.denkwerkstatt-stlambrecht.org)